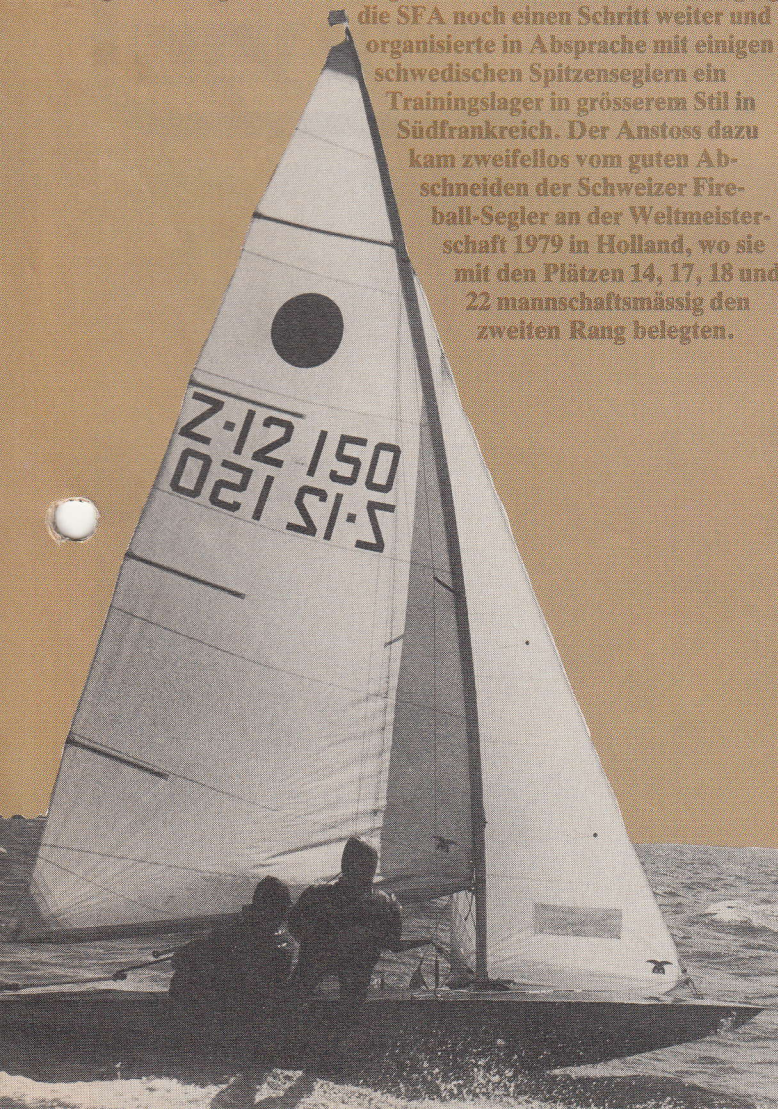


# Fireball – eine Klasse mit Ambitionen



In der ohnehin recht regen Swiss Fireball Association tut sich was. Nachdem schon seit längerer Zeit vereinzelte Flotten Frühjahrsstrainingswochenenden durchführen, um ihre Mitglieder möglichst frühzeitig auf die Saison vorzubereiten, ging die SFA noch einen Schritt weiter und organisierte in Absprache mit einigen schwedischen Spitzenseglern ein Trainingslager in grösserem Stil in Südfrankreich. Der Anstoss dazu kam zweifellos vom guten Abschneiden der Schweizer Fireball-Segler an der Weltmeisterschaft 1979 in Holland, wo sie mit den Plätzen 14, 17, 18 und 22 mannschaftsmässig den zweiten Rang belegten.



Auch aus dieser Perspektive nahm der Trainer Mass: Munz/Enzler auf der Kreuz

Um dieses Niveau zu halten oder gar noch zu verbessern, vor allem bei viel Wind und Seegang, bedarf es mehr als nur des Wochenendsegelns mit bereits vorhandenem Wissen; man muss dazulernen, praktisch und theoretisch, und dieses Wissen austauschen eben an einem Trainingslager, welches sämtliche

Text: Fritz Widmer  
Fotos: Heike Behr, Martin Fleisch, Fritz Widmer

dazu notwendigen Voraussetzungen bieten sollte. Nach einem vorsichtigen Start im letzten Jahr erschienen in diesem Frühjahr 13 Mannschaften aus der Schweiz und vier schwedische Crews zum Trainingslager der Swiss Fireball Association, das vom 29. März bis 3. April in Port-Camargue du Grau-du-Roi veranstaltet wurde.

### Port-Camargue

Port-Camargue, ein riesiger moderner Yachthafen mit der Infrastruktur eines Dorfes, bietet mit dem am Hafeneingang angelegten Centre du Yachting «hardwaremässig» ideale Trainingsvoraussetzungen.

Im Centre du Yachting fanden die Teilnehmer Unterkunft in Drei- und Vierbettzimmern, Verpflegung, Theoriesäle, Duschen sowie einen Trockenraum für die Segel. Wer wollte, konnte seine Muskeln für den Einsatz auf dem Wasser in einer «Folterkammer» trimmen, und dies war auch nötig, denn die «Software», also das Wetter, der Wind und das Wasser, trugen das Ihre dazu bei, dass sicher jeder Teil-



Unter Spi fliegt der Fireball über die Wellen

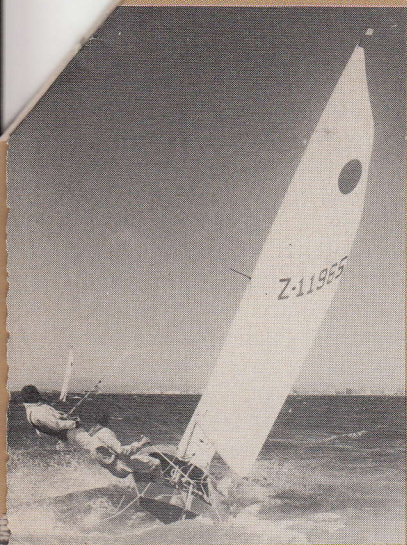
nehmer seglerisch voll auf seine Kosten kam. Sehr gute Windverhältnisse, von 4 Bf. aus NW mit zunehmender Tendenz zu einem Mistral von 7 bis 8 Bf., bei dem sich nur noch drei Boote aufs Wasser wagten, sowie angenehme Wassertemperaturen bei schönstem, warmem Frühlingwetter waren die idealen Bedingungen für die Wasserarbeit.

### Der Trainer

In früheren Trainingsveranstaltungen hatte der Schwei-



Sailors have more fun!



Der kurze, steile Seegang verlangt eine gute Segeltechnik



Manch einer hatte mal eine Verschnaufpause nötig oder musste seine Siebensachen zusammensuchen

Der Fireball-Segler Peter Munz gute Beziehungen zu Philippe Soria, dem französischen Nationaltrainer für die Finns, geschaffen. Bereits im vergangenen Dezember hatten wir Kontakt mit Soria



Geschichte eines Zwischenfalls (von links): Berchtold/Haftka preschen bei 7-8 Bf. über die rauhe See; dann zeigt sich, wie wichtig ein gutes Trainingsboot sein kann, und schliesslich wird der Havarist mit vereinten Kräften an Land gezogen

aufgenommen und konnten ihm noch vor Weihnachten zehn Mannschaften für die Woche vor Ostern anmelden. Philippe Soria leitete das Training an Land in einer sehr lockeren Art, forderte jedoch die Segler bei allen Windverhältnissen auf dem Wasser bis zum Letzten. Mit seinem starken Motorboot mit montierter Flüstertüte preschte er im Abstand von wenigen Metern jeweils hinter einem Boot her und liess die Mannschaft so lange verstellen und trimmen, bis nach seiner Meinung das Boot lief. So wurde die eine oder andere Crew über eine ganze Kreuz- oder Vorwindstrecke des Trainingsdreiecks gehetzt.

Leider konnte Soria nicht so viel Zeit für uns aufbringen, wie wir uns das vorgestellt hatten, da er kurzfristig den Auftrag erhielt, die einzige französische Finn-Olympiahoffnung auf Vordermann zu bringen.

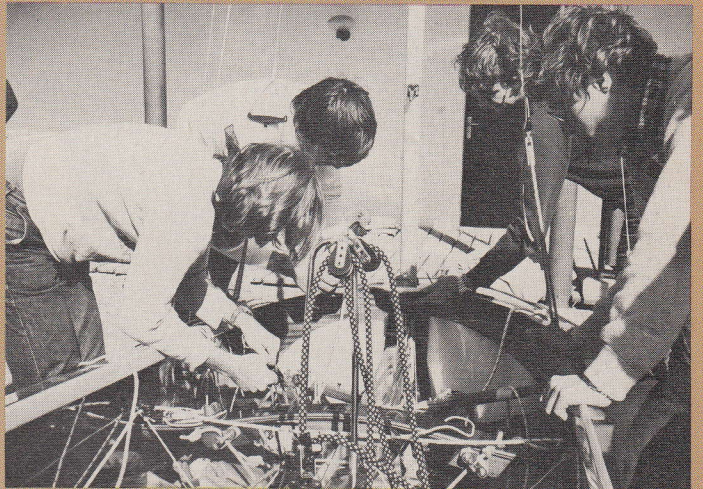
#### Wasserarbeit

Wegen einer Sturmmeldung mit bis zu 9 Bf. wurde am ersten Tag die Wasserarbeit abgesagt, da sich Trainerassistent Jean-Michel nicht imstande sah, die Verantwortung für 17 Boote bei solchen Verhältnissen auf sich zu nehmen. Weil aber weit und breit noch kein Sturm zu erkennen war und die Verantwortlichen meinten, es könnte schon noch etwa zwei Stunden dauern, machten immer mehr Leute ihre Boote klar und segelten ein freiwilliges Kurzprogramm ohne Trainerboot und Bojen. Dass der Sturm überall tobte, nur nicht bei uns, konnte keiner voraussehen. Die nächsten Tage galten vor allem der Se-

#### Das Training

Als Programm war vorgesehen:

- 7.30- 8.00 Frühstück
- 8.00- 9.00 Footing, Laufen mit Übungen am Strand
- 9.00-10.00 Krafraum freiwillig
- 10.00-11.00 Mittagessen
- 11.00-12.00 Bootsarbeit an Land, Auftakeln
- 12.00-16.00 Wasserarbeit auf Dreieckskursen, Startübungen
- 16.00-17.00 Götter
- 17.00-18.00 Theorie, Besprechung der Wasserarbeit
- 19.00 Abendessen und danach frei



Das Innenleben eines Fireballs ist des Schiffhändlers grosse Freude

geltaktik, Beurteilung des Reviers, vor allem Wolken und Windentwicklungen und deren Tendenzen sowie der Einfluss der Gezeiten und Flusseinmündungen auf die Strömung, Startübungen und optimale Bootsgeschwindigkeit unter der Leitung der Assistenten Jean-Michel und Christoph.

Die letzten drei Tage standen ganz im Zeichen von Bootshandling, Segeltechnik und Bootsgeschwindigkeit bei viel Wind unter kundiger Leitung von Philippe Soria, der einige Mannschaften auf den Raumschenkeln auf ihr drittes Segel hinweisen musste! Es wurde grosser Wert darauf gelegt, dass laufend neue

Vergleichsmöglichkeiten entstanden, was durch immer neue Starts nach vorzeitigem Abbruch einer Runde gut erreicht wurde. Hierbei wurde deutlich, dass die Schweden unter diesen Bedingungen den meisten von uns deutlich überlegen waren.

Zum Abschluss wehte ein kalter Mistral mit bis zu 40 Knoten über den Golf von Le Grau-du-Roi. Peter Grimm, Peter Munz und Oli Berchtold wollten es wissen und wagten sich nach einigen Runden Warmlaufen im Hafen hinaus aufs offene Wasser. Das Trainerboot dicht auf den Fersen, zischten Munz/Henzer unter Spi an der bevölkerten Hafemole





Philippe Soria (rechts) und Peter Eprecht beim Einrichten der Jolle

### Landarbeit...

Unter Landarbeit sollte Theorie an der Tafel und Trimm und Einstellungen am Boot verstanden werden. Im Theoriesaal wurde ausgiebig über Segelformen, Segeltypen und ihren Einfluss auf die Mastkurven diskutiert. Hierbei ist bei Soria's Theorie die Maststellung im Boot von zentraler Bedeutung.

Der Zusammenhang zwischen Segeleinstellung, Windstärke und Seegang auf den Kreuz- und Raumkursen kam in einer weiteren Lektion zur Sprache. Über die Segeltechnik bei viel Wind und Seegang referierten die schwedischen Spitzensegler, indem sie speziell auf die beiden Techniken «Höhe kneifen» und «laufen lassen» eingingen. Einige theoretische Bemerkungen über den Start und seine Vorbereitungen rundeten den trockenen Teil des Trainings ab.

### Kritische Schlussbemerkung

Das Training war gut, es war sogar Spitze! Damit jedoch alle Teilnehmer den vollen Nutzen daraus ziehen können, ist es notwendig, dass frühzeitig geplant wird und somit Unklarheiten beseitigt werden. Auch sollte ein Delegationsleiter das Trainingsprogramm laufend mit dem Trainergespann absprechen und für unvorhergesehene Abweichungen ein Aus-

weichprogramm parat haben. Von seiten der Teilnehmer sollte erwartet werden, dass sie alle Teile des Trainingsprogramms ernst nehmen, damit das Footing keine Alibiübung wird.

Ich bin jedoch aufgrund des vergangenen Trainingslagers überzeugt, dass es nächstes Jahr wieder ein voller Erfolg wird, vor allem dann, wenn aus den vergangenen Fehlern die Lehren gezogen werden, denn eines ist klar: die Voraussetzungen im Centre du Yachting sind optimal, man muss sie nur noch optimal nutzen. Wer nimmt nicht gern einen Sonnenbrand in Kauf, während es in der Schweiz noch schneit!

vorbei, und alle warteten auf eine Kenterung beim Spiberger, die jedoch ausblieb. Die einzigen, die unversehrt den Hafen wieder erreichten,

waren Grimm/Eprecht; Munz verbog den Grossbaum, und Berchtold verformte den Mast.



Landarbeit: sorgfältiges und richtiges Auftakeln und Warten auf die Kritik des kompetenten Trainers